

Kommen Sie den Gefahren von heute zuvor.

Jetzt kostenlosen
Newsletter

abonnieren

ARCHIV | KULTUR

13. Okt 2006 | Ausgabe 20

ARCHIV

Ausgabe Nr. 62

Ausgabe Nr. 61

Ausgabe Nr. 60

Mohammed Junus erhält den
Friedensnobelpreis 2006

Frankreich: Völkermord-
Leugnung wird strafbar

Britischer Armeechef fordert
Irak-Abzug

Pressestimmen: 'Libanon-
Einsatz: Angela Merkel ist durch'

Pressestimmen: ‚Afghanistan auf
der Kippe‘

Pressestimmen: ‚Ein
erfolgreicher Papst-Besuch‘

HOME PAGE

Deutschland: Ökonomische Lage

Europas wirtschaftliche Macht

Schweiz - Modell für Europa?

POLITIK

Atom-Verhandlungen mit Iran

EU-weite Studiengebühren

Schweiz - Modell für Europa?

BERLIN

BRÜSSEL

EUROPA

WELT

WIRTSCHAFT

Breslauer Ansichten



Stolz der Zukunft zugewandt

Breslau gehörte anfangs den Piasten, dann den Tschechen, später den Habsburgern und Preußen, um schließlich den Polen zugesprochen zu werden. Heute wird hier inmitten geschichtsträchtiger Überbleibsel in die Zukunft geblickt.

VON KINGA RYBINSKA



Wladimir Iljitsch Lenin starrt auf die Gäste mit einem viel sagenden Blick - seine bronzenen Büste, eingehüllt in ein warmes, rostfarbenes Licht, verharret unerschütterlich und selbstbewusst neben einer Säule. Er ist hier in guter Gesellschaft - an den Wänden hängen Porträts kommunistischer Führer: Josef Stalin, Mao Tse Tung, Che Guevara. Propaganda-Plakate verkünden stolz sozialistische Wahrheiten, Gemälde zeigen fleißige Proletarier in ekstatischen Posen und russische Soldaten mit pathetisch verzogenen Gesichtern. Zwischen den Tischen schnellen

Deutschland: Ökonomische Lage	
Europas Vielfalt als Motor	
Wettbieten für London	
BRANCHEN	
EUROZONE	
HIGH TECH	
UNTERNEHMEN	
<hr/>	
KULTUR	»
400 Jahre Don Quijote	
Breslauer Ansichten	
Schlussverkauf in Milano	
Der Wiener Opernball	
Kulturrundschau Europa	
BUCH & FILM	
KUNST & MODE	
MUSIK & BÜHNE	
SHOWBIZ	
<hr/>	
SPORT	»
Wetten mit dem Schiri	
Fussball WM Ticketverkauf	
Gubbio: der Kampf der Kerzen	
FORMEL 1	
FUSSBALL	
RADSPORT	
WM 2006	

uniformierte Vorarbeiter umher. Kräftiges Blutrot ergreift Besitz von dem Raum: Rot sind Vorhänge, Tischdecken, Hockerpolster und Teppiche. Man atmet rote, von dem Lampenlicht gefärbte Luft ein. Rot sind auch die Erinnerungen vieler Menschen, die den Club „PRL“ (Polska Rzeczpospolita Ludowa, Volksrepublik Polen) in der Breslauer Innenstadt betreten. Das zweistöckige Lokal mit einem Café und Tanzkeller ist eine der zahlreichen, kultigen Bars in der niederschlesischen Hauptstadt.

Keine halben Sachen

Sieht man von den McDonalds-, Pizza Hut- und KFC-Filialen ab, gibt es in der viertgrößten Stadt Polens (nach Warschau, Lodz und Krakau) kaum ausdruckslose, abgedroschene Kneipen. Entweder sind das kunstvolle, formvollendete Cafés wie die lila-rosa, im Popart-Stil gehaltene „Jazzda“ an der nördlichen Straßenfront des Marktplatzes oder Kult-Lokalitäten wie die sentimental-abgefahrene „PRL“ am Rathaus oder auch der seit 18 Jahren existierende Kultur- und Musikclub „Schublade“ („Szuflada“) in der Świdnicka-Straße 13. Alles Spleenige, Originelle, Provokative oder Groteske steht hoch im Kurs – Breslauer mögen keine halben Sachen, keine Langeweile. Das liegt nicht zuletzt an der hohen Anzahl der Studenten, die das bunte Kneipenleben ankurbeln – knapp 130.000 junge Leute studieren an der Universität, der Medizinischen Akademie und der Technischen Hochschule.

Unverwechselbares Flair

Touristisch wertvoll sind allerdings auch Gaststätten, die trotz Bemühungen um einen westlichen Standard immer noch eine deutliche Patina der altkommunistischen Gewohnheiten tragen, wie das quasi vietnamesische Restaurant „Da Lat“ in der Piłsudski-Strasse 74, das ein Personal mit Typisch-70er-Jahre-Ergebnisse beschäftigt und zu Wok-Ente Pommes - ohne Stäbchen - und ein deutsches Bier empfiehlt. Ein einmaliges, angenehm schizophres Erlebnis, empfehlenswert besonders für Polen-Liebhaber - ähnlich wie die Hotels außerhalb des Zentrums, denen der ständige Kampf zwischen Bestrebungen nach hoher Qualität und finanziellen Grenzen anzusehen ist. Hotel Śląsk beispielsweise bietet preiswerte, angenehme Zimmer mit Bad und einen sehr guten Service, das Gebäude entmutigt allerdings mit seiner hässlichen, klotzartigen Architektur. Die analogen Telefone mit Wählscheibe müssten dagegen - ungewollt - schon einen Kultwert besitzen. Für anspruchsvolle Gäste eignen sich Hotels im Zentrum – mit westlichem Preisniveau und beruhigend gefahrloser Universalität.

Alles für den Papst

Wie die meisten Städte Polens trägt auch Breslau den Stempel der päpstlichen Besuche – weniger durch die Straßennamen oder Denkmäler zu Ehre von Johannes Paul II., als vielmehr aufgrund von Renovierungsarbeiten, die vor jeder Visite des Kirchenoberhauptes das Stadtbild verschönern sollten. So erlebte der in der Mitte des schachbrettartig gebauten Zentrums gelegene Markplatz (Rynek) vor dem Eucharistischen Weltkongress 1997 aufwendige und draußängerisch farbenfrohe Verputzarbeiten.

Ein kühnes Projekt, das nicht nur unter den Papst-Sympathisanten Gefallen gefunden und erheblich zum Stolz der

Breslauer beigetragen hatte. Verglichen mit anderen polnischen Orten, wo vor den Pontifex-Besuchen – wegen Geld-, Zeit- oder Glaubensmangel - ausschließlich die Hausfassaden gestrichen oder nur die Bahnübergänge begradigt worden sind, die der Heilige Vater zu Gesicht bekam, erwartet den Gast in Breslau eine großteilig restaurierte Altstadt mit wunderschönem Universitätsbereich und Kirchenviertel am Ufer der Oder.

Fortsetzung von Lemberg?

Breslau hat eine tausendjährige Geschichte, doch seine heutigen Einwohner sind Einwanderer mit flachen Wurzeln: Einige der 650.000 Menschen sind aus Krakau, Danzig oder Posen gekommen, die meisten stammen aber aus Lemberg, das 1939 von der Sowjetunion annektiert und nach dem Krieg einbehalten worden ist. Nach Ansicht des britischen Historikers Norman Davies ist die Stadt „eine Fortsetzung von Lemberg“. Der ehemalige Bürgermeister von Breslau (1990-2001), Bogdan Zdrojewski, spricht vom „einem kleinen Amerika in Polen“. Und in der Tat ist das eine multikulturelle und sehr offene Stadt.

Die Einflüsse verschiedener Nationen spiegeln sich in der Architektur wieder: Gotische Kirchen deutschen Ursprungs, Renaissance-Bürgerhäuser im flämischen Stil, sowie Paläste und Kapellen im Wiener Barock sorgen für ästhetische Genugtuung gegenüber den grau-quadratischen Missgeburten der kommunistischen Bauart.

Auch die Oder mit vier Nebenflüssen und etwa hundert Brücken, sowie zahlreiche Parks machen das Stadtbild weicher. Moderne Bauten aus Stahl und Glas wecken gemischte Gefühle, besonders wenn sie in der direkten Nähe zu wunderschönen Kirchen und alten Häusern entstehen, und gleichzeitig baufällige Gebäude in ärmeren Vierteln außer Acht gelassen werden. Doch zweifellos lassen die Kolosse die Stadt trendiger und westlicher aussehen. Am besten wäre es, wenn der Papst – oder sein Nachfolger -das nächste Mal nur die Randbezirke besucht...

veröffentlicht am: 07.02.2005

[Google-Anzeigen](#)

[Auf dieser Site werben](#)

London 2012 für Bauplaner

UK Construction Market Export Guide London
Olympics Building Projects
www.irbbuch.de

Sehenswürdigkeiten London

Freier Eintritt zu über 50 Londoner
Sehenswürdigkeiten -Tower of London
www.londonpass.com



[HOME](#) | [IMPRESSUM](#) | [AGB](#) | [ÜBER EUROPOLITAN](#) | [PRESSE](#) | [REDAKTION](#)
[MEDIADATEN](#) | COPYRIGHT 2005 EUROPOLITAN